

Projektarbeit im Dolmetschunterricht

Lê Thị Bích Thủy*

*Fakultät Westeuropäische Sprachen und Kulturen, VNU Fremdsprachenhochschule,
Phạm Văn Đồng, Cầu Giấy, Hanoi, Vietnam*

Am 28. Juli an die Redaktion geschickt

Am 28. August 2014 bearbeitet; am 5. September zur Veröffentlichung akzeptiert

Abstract: Der vorliegende Beitrag ordnet sich in die Bemühungen, den Dolmetschunterricht an der Nationaluniversität Hanoi zu verbessern. Aus den curricularen Anforderungen und der Unterrichtspraxis ergibt sich die Notwendigkeit der Umsetzung von neuen Lehr- und Lernformen, von denen Projektarbeit eine angemessene und realistische Möglichkeit darstellt. Es wird den Fragen nachgegangen, ob die Projektarbeit einen Beitrag zum Erwerb von unerlässlichen Dolmetschkompetenzen leisten und wie sie im Dolmetschunterricht durchgeführt werden kann. Dabei werden Vorschläge zur Vorgehensweise bei der Projektarbeit sowie zu deren Bewertung gemacht. Im Anschluss daran soll der Einsatz einer weiteren modernen Lernform – der Mock-Konferenz – kurz diskutiert werden.

Schlüsselwörter: Dolmetschunterricht, Projektarbeit, Dolmetschkompetenz, Bewertungskriterium, Mock-Konferenz.

1. Einleitung

Ausgehend davon, dass die Studierenden der Germanistik an der Nationaluniversität Hanoi (VNU) Ende des Studiums neben Übersetzungsqualifikationen über ausreichende Dolmetschkompetenzen verfügen, die ihnen den Einstieg in das Berufsleben erleichtern und sie dazu befähigen, sich in der Berufswelt zu behaupten, hat die Projektarbeit uns den Denkanstoß gegeben, mittels derer dieses Ziel erreichen zu können. Es stellen sich die Fragen, ob das Projekt tatsächlich einen Beitrag zum Erwerb der notwendigen Dolmetschkompetenzen leisten kann, und ob wir

es für das neue Curriculum anwenden und als eine Prüfungsteilleistung rechnen sollten. Dabei wird auf dolmetschtheoretische Grundlagen und Erfahrungen der Lehrkräfte in verschiedenen Dolmetschveranstaltungen gestützt. Es soll den Versuch unternommen werden, Vorschläge zur Vorgehensweise einer Projektarbeit sowie zu deren Bewertung zu unterbreiten. Der Einsatz einer noch nicht populären Lernform - Mock-Konferenz - ist zudem in unsere Überlegungen einzubeziehen.

2. Dolmetschunterricht im Germanistikstudium an der VNU

Deutschstudierende der VNU, die bei der Aufnahme ihres Studiums Deutschnullanfänger

* Tel.: 84-918483878
Email: lethibichthuy78@gmail.com

sind, beginnen nach dem 4-Semester-Sprachunterricht Dolmetschen zu lernen. Dem alten Ausbildungsprogramm gemäß ist in den vier höheren Semestern der berufsbezogene Modul *Translation* mit Lehrveranstaltungen *Dolmetschen 1, 2, 3* und *4* zu belegen. Es wird angestrebt, den Studierenden angemessene kommunikative Kenntnisse zu vermitteln und ihnen zu helfen, sich durch das Üben von Präsentationstechniken und durch die Präsentation selbst sprachliche, kulturelle und soziale Kompetenzen zu erwerben, wobei auf die Selbstsicherheit und eine saubere Aussprache besonderer Wert gelegt wird [1]. Solche Kompetenzen sind zwar von zentraler Bedeutung, aber sie reichen für eine erfolgreiche Arbeit als Dolmetscher nicht aus, weil dieser Beruf ebenso viele andere Kompetenzen verlangt.

Laut Pöchhacker [2] muss ein Dolmetscher neben der Sprach- und Kulturkompetenz ebenso über translatorische Kompetenz verfügen. Zu der letzten Kompetenz gehören nicht nur das Umsetzen oder das Übertragen („Transfer“) sondern auch die Verhaltenskompetenz „während, vor und nach der zu vermittelnden kommunikativen Interaktion“ sowie die Kompetenz, sich auf den Dolmetschauftrag vorzubereiten¹.

Bis 2012 war im Mittelpunkt der Lehrveranstaltungen *Dolmetschen 1, 2, 3* und *4* als eine Prüfungsleistung eine Präsentation einer Gruppe, bestehend aus 3-4 Studierenden, die zwei geschriebene Texte, auf Deutsch und Vietnamesisch, mit den angemessenen Übersetzungen zu Hause vorbereiten musste.

¹ Laut Schneller-Boltz [3] braucht ein Translator neben der sprachlichen Kompetenz die translatorische Kompetenz, die sich in fachliche Kompetenz, allgemeinbildende Kompetenz, kulturelle und interkulturelle Kompetenz, personale, soziale und emotionale Kompetenz gliedert.

Dazu war eine Liste mit den in beiden gewählten Texten vorkommenden Wörtern anzufertigen. Mit der Überlegung, dass es bei dieser Arbeitsform eher um das Übersetzen geht als um das Dolmetschen, gibt es seit 2012 Bemühungen Projektarbeiten einzuführen, wodurch die Studierenden ihre Dolmetschkompetenzen verbessern sollten. Im umgestalteten und seit 2012 eingeführten Curriculum werden teils die Inhalte der vier genannten Fächer in drei Fächer *Dolmetschen*, *Dolmetschen für Fortgeschrittene* und *Fachdolmetschen* integriert und teils neue aufgenommen.

3. Warum Projektarbeit?

In vielen Bereichen ist oft von Projektarbeit die Rede. Im schulischen und außerschulischen Unterricht werden häufig Begriffe wie *Projektarbeit*, *Projektmethode*, *Projektunterricht*, *Projektlernen* oder *projektorientiertes Lernen* verwendet. Solche Begriffe sind zwar noch nicht einheitlich definiert, aber sie werden von vielen Autoren als eine Lernform betrachtet, in der die Selbstständigkeit des Lerners im Zentrum steht, wobei die Lernenden selbst planen, im Team arbeiten und zum Schluss eigenständig ein Produkt herstellen [4]. An dieser Stelle lässt sich feststellen, dass man im Projektunterricht mit „Kopf, Herz und Hand“ lernt. Was auch von Pädagogen bzw. Didaktikern immer wieder hervorgehoben wird, ist das gemeinsame Handeln von Lehrenden und Lernenden zur Bewältigung bestimmter Probleme (vgl.[5]). Es stellt sich die Frage, welche Rolle der Lehrende in einem Projektunterricht einnehmen kann.

Freihoff [6] zufolge besteht die Aufgabe der Lehrenden in der Ausbildung darin, die

Lernprozesse der Studierenden zu aktivieren, aufzubauen und „die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern“, indem für die Studierenden Situationen zum Handeln geschaffen werden. Während sich die Lehrenden als Berater, Begleiter und Gesprächspartner verstehen, stehen Studierende im Mittelpunkt des Unterrichts und werden durch die von den Lehrenden aufgebauten Handlungsrahmen eigenständiger, können sich „selbstständig Erkenntnisse und Erkenntnismethoden, Möglichkeiten der Wahrnehmung, der Gestaltung, des Urteils, des Wesens und Handelns aneignen, um sich reflexiv und aktiv mit ihrer historisch-gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinanderzusetzen“ [6]. Projektarbeit kann auf die Zielsetzungen der Kurse *Dolmetschen* abgestimmt werden, und somit wird den Lernenden die Gelegenheit gegeben, verschiedene Kompetenzen zu erwerben.

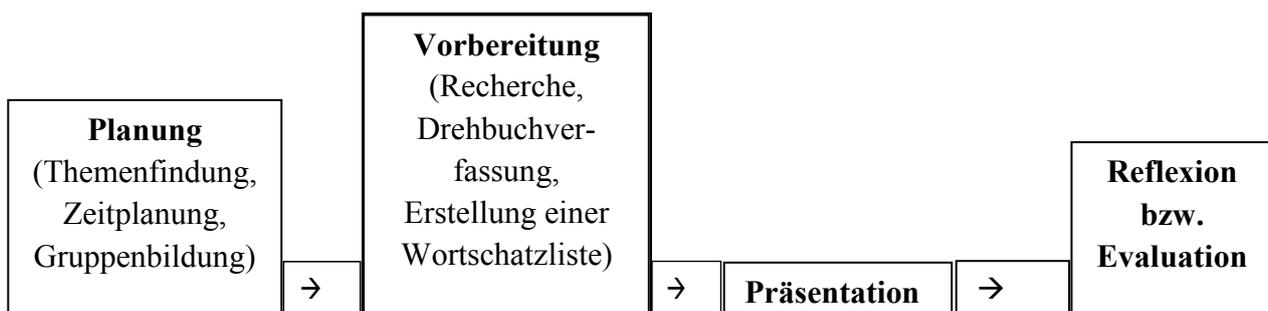
Bis jetzt wird Projektarbeit im Dolmetschunterricht an der Abteilung für Deutsche Sprache der VNU im Sinne einer Talkshow verstanden, wobei eine Gruppe von

Studierenden zuerst ein aktuelles Thema auswählt, dazu recherchiert und ein teils deutsche Texte, teils vietnamesische Texte umfassendes Drehbuch schreibt und ihr Ergebnis dann im Publikum vorträgt.

4. Hinweise zur Projektarbeit

Laut Emer/Lenzen [7] umfasst ein Projekt folgende Phasen: Initiierung; Einstieg; Planung; Durchführung; Präsentation und Auswertung, während andere, zum Beispiel Warwitz/Rudolf [8], andere Phasen nennen: die Sondierungsphase; Motivationsphase; Planungsphase; Vorbereitungsphase; Realisierungsphase und Rückbesinnungsphase, wobei diese Phasen sich viel voneinander unterscheiden.

In Anlehnung an die genannten Autoren werden im Folgenden Phasen einer Projektarbeit für die Fächer Dolmetschen, Dolmetschen für Fortgeschrittene und Fachdolmetschen vorgeschlagen:



Der Kurs wird je nach der Anzahl der Studierenden in kleine Arbeitsgruppen mit jeweils 4 oder 5 Mitgliedern eingeteilt. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, ein Projekt zu einem der im Lehrplan geforderten Themen bzw. zu einem Thema ihrer Wahl

durchzuführen. Für die genannten Fächer wird die Projektarbeit in Form einer Talkshow mit einem Moderator, drei oder vier Gästen aus Deutschland und eventuell auch Gästen aus Vietnam präsentiert. Die Aufgabe dieser Studierenden besteht darin, die

themenbezogenen Informationen aus verschiedenen Quellen zu recherchieren und darauf basierend ein Drehbuch für eine Talkshow zu schreiben. Bei der Auswahl der Materialien für die Projektarbeit ist die Aufmerksamkeit auf die Aktualität der Themen zu richten, um einen einfacheren Zugang zu erleichtern [9].

In der Vorbereitungsphase ist abzustimmen, wer welche Rolle (z. B. Moderator, deutsche bzw. vietnamesische Gäste) übernimmt. Während der Durchführungsphase liegt der Schwerpunkt auf dem Üben vom freien Sprechen, damit eine reibungslose Präsentation gesichert ist.

Im Vorbereitungsprozess soll der Lehrende den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Darüber hinaus sind eine Woche vor der Präsentation allen Studierenden von den einzelnen Gruppen das Thema sowie eine Wortliste mit neuen Begriffen zum Thema per Email zuzuschicken, damit sie genügend Zeit haben, durch Recherchen wichtige Informationen herauszufinden und sich entsprechend auf die Präsentation jeder Gruppe vorzubereiten. Kutz [10] zufolge sollte die Vorbereitung *thematisch, sprachlich, dolmetsch-motorisch, organisatorisch, kommunikativ, textuell und psychologisch* erfolgen. Dazu lesen sich die Studierenden zu Hause beispielsweise in aktuelle Diskussionsthemen, Paralleltexte bzw. Backgroundtexte ein oder erstellen Glossare mit Erklärungen und Beispielen für neue Begriffe. Diese Tätigkeiten würden sie in die Lage versetzen, Hilfsmittel adäquat und effektiv zu verwenden, was ihnen später in der Berufswelt sehr zugute kommt.

Ausgehend von der Tatsache, dass sich alle zu Hause auf das vorgegebene Thema gut vorbereitet haben, wird eine beliebige Gruppe

von 4 oder 5 Studierenden bestimmt, die Reden der präsentierenden Gruppe ins Vietnamesische oder ins Deutsche zu übertragen. In der „Dolmetschgruppe“ muss abgestimmt werden, wer wessen Rede dolmetscht, damit keine Überschneidung auftritt. Hier wird erwartet, dass die dolmetschenden Studierenden durch diese Aktivitäten ihre Sprachkompetenz verbessern können. Zum Erlangen einer guten Dolmetschleistung müssen sie nicht nur die Muttersprache (Vietnamesisch) sehr gut beherrschen, sondern vor allem über überdurchschnittliche Kenntnisse der Fremdsprache (Deutsch) verfügen. Der Kurs stellt sich als ein „Trainingsraum“ dar, in dem den Lernenden die Gelegenheit gegeben wird, ihre Sprachkompetenz regelmäßig zu entfalten. Darüber hinaus können ihre Kenntnisse sowohl über die vietnamesische als auch die deutsche Kultur zum Tragen kommen, beispielsweise Sachwissen, landeskundliche Spezifika, Interaktionswissen und Kommunikationsformen [11]. Was allerdings im Dolmetschunterricht mehr von Studierenden zu erwarten ist, ist die Fähigkeit, ihre Übersetzungstechniken bzw. -methoden beim Dolmetschen zu verbessern und anpassende Strategien, Methoden zum Lösen der in Talkshows vorkommenden Übersetzungsprobleme anzuwenden. Als Dolmetscher sollten diese Studierenden imstande sein, schnell zu reagieren, den Sinn des Gehörten richtig zu übertragen, statt es Wort für Wort wiederzugeben. In Bezug auf die Verhaltenskompetenz kann die Projektarbeit den Lernenden nicht so viel Spielraum ermöglichen wie in realen Situationen. Doch können sie mittels einer Videoaufnahme sowie Bewertung durch die Lehrkraft und die Mitstudierenden über ihr Verhalten beim Präsentieren reflektieren und es verbessern.

An dieser Stelle ist zu bemerken, dass nicht nur die „Dolmetschgruppe“ aktiv arbeitet, sondern die anderen Studierenden haben sich ebenfalls in die Bewertung des Projekts einzubringen. Diese Aufgabe kann sich nur als erfolgreich erweisen, wenn sie die Sprachen beherrschen, über kulturelle Kenntnisse und Transferkompetenzen verfügen.

Wegen der ungenügenden Ausstattungen an der VNU kann das Simultandolmetschen im Dolmetschunterricht bisher schwer umgesetzt werden, deshalb konzentriert man sich eher auf das Konsekutivdolmetschen, worauf sich also auch die von den Studierenden durchgeführten Projekte beziehen sollten. Da das Konsekutivdolmetschen von Dolmetschern nicht verlangt, sich jedes gehörte Wort zu merken, sondern den Sinn der gesprochenen Rede zu behalten, kommt es darauf an, diesen Sinn herauszuarbeiten und zu verarbeiten. Féal [12] plädiert dafür, dass das Konsekutivdolmetschen deswegen im ersten Stadium ohne Notizen geübt werden sollte; erst in einem zweiten Stadium hält er die Einführung der Notation als Gedächtnisstütze für notwendig. In Anlehnung an Féal [12] wird für das neue Curriculum an der VNU darüber nachgedacht, dass sich die Studierenden bei der Durchführung der Projektarbeit für das Fach *Dolmetschen* keine Notizen machen. Allerdings ist dafür ein sehr gutes Gedächtnis gefordert². Erst in *Dolmetschen für Fortgeschrittene* und *Fachdolmetschen* sollte die Anfertigung von Notizen ermöglicht werden.

² Claußes Ansicht nach (in [13]) bildet das Gedächtnis „die notwendige Grundlage der organismischen Informationsverarbeitung“ und ist „Voraussetzung und Resultat aller Lernprozesse“.

5. Bewertungskriterien für eine Projektarbeit

Die Bewertung der Projektarbeit spielt insofern eine wichtige Rolle, zum einen, weil in der Studienordnung von universitären Einrichtungen wie der VNU Prüfungsleistungen vorgeschrieben sind, zum anderen weil Bewertung ein unabdingbarer Teil des Lehr- und Lernprozesses ist. In Lehrveranstaltungen *Dolmetschen* des Germanistikstudiums gilt Projektarbeit als eine Prüfungsleistung, deshalb soll an dieser Stelle die Bewertung dafür in Betracht gezogen werden.

Hinsichtlich der Beurteilung von Dolmetschleistungen zieht Moser-Mercer (in [14], [15]) sechs Bewertungsperspektiven in Erwägung, nämlich Dolmetscher-, Adressaten-, Konferenz-, Ausbilder-, Dolmetschwissenschaftlerperspektive und Perspektive der Dolmetschkollegen in der Kabine. Jedoch sollte im Rahmen dieser Arbeit ausschließlich die Perspektive des Ausbilders thematisiert werden. Laut Kutz [15] sind aus der Ausbilderperspektive die folgenden drei Bewertungskriterien für das Konsekutivdolmetschen relevant:

- Gesamteindruck und Verhalten des Dolmetschers (z. B. Gewährleistung der Kommunikation; angemessene persönliche Ausstrahlung, Sicherheit; Körpersprache; Problemlösungen)
- Wiedergabe des Inhalts der Mitteilung
- Sprachliche Realisierung der Verdolmetschung (z. B. stimmige/logische/klare/geschmeidige Versprachlichung; Stimme, Sprechtempo; Termini; Grammatik, Lexik, Aussprache und Stil)

Das in Vietnam verwendete stark differenzierte Notensystem hat zehn Stufen (Note 0-10) mit 10 als die beste Note. Hier ist die Verteilung der Teilnote und die Gewichtung für jedes Kriterium unbedingt zu bedenken. Für einen informativen Text wie Talkshow stehen Informationen im Vordergrund. Unseres Erachtens spielt der Inhalt einer Verdolmetschung die entscheidende Rolle, deswegen verdient er die meisten Punkte der Bewertungsskala (6/10 Punkte). In vielen Fällen kann der Lehrende die Leistung der Lernenden von Anfang an einigermaßen einschätzen, nichtsdestoweniger ist der Gesamteindruck nicht immer objektiv genug, was zu vermeiden ist. Aus diesem Grund ist „Gesamteindruck und Verhalten des Dolmetschers“ maximal mit einem Punkt zu bewerten. Im Gegensatz dazu wird bei der „sprachlichen Realisierung der Verdolmetschung“ mithilfe konkreter Kriterien, z. B. Grammatik (einschließlich Lexik, Stil) mit 2 von 10 Punkten, Aussprache (einschließlich Stimme, Sprechtempo, Lautstärke) mit einem von 10 Punkten benotet.

Es ist hervorzuheben, dass nicht nur die „Dolmetschgruppen“, sondern auch die „Vorbereitungsgruppen“ bewertet werden. Obwohl alle Mitglieder dieser Gruppe ein gemeinsames Produkt entwickelt haben, unterscheiden sie sich jedoch durch ihre Arbeitsleistungen, die bei der Präsentation der Talkshow deutlich aufgewiesen werden. Aus diesem Grund sind hier Überlegungen anzustellen, dass jedem Mitglied eine eigene Note gegeben werden soll. In die Beurteilung sollen alle Studierenden im Kurs mit einbezogen werden. Dazu sind folgende Bewertungskriterien vorzuschlagen:

- Inhalt (Themenbezogenheit, Aufbau, Ausdrucksangemessenheit, Wortschatz des Drehbuchs): 6/10 Punkte
- Kommunikative Angemessenheit (Aussprache, Präsentation, Flüssigkeit, freies Sprechen): 4/10 Punkte

6. Zur Überlegung einer anderen Form der Projektarbeit

Da Studenten nicht immer eine Gelegenheit zur Verfügung steht, an einer echten Konferenz teilzunehmen, bieten sich „self made mock conferences“ als ein sehr guter Anlass für sie, nicht nur selbstbewusster und autonomer zu werden, sondern auch mehr Kenntnisse zu erlangen [16]. Zudem lassen sich alle Disziplinen der Fertigkeiten bzw. Techniken des Dolmetschens miteinander kombinieren, und die Studierenden lernen dabei Verantwortung für die Suche nach entsprechenden Materialien zu tragen, was unerlässlich zum Dolmetschberuf gehört. Solche Konferenzen sind im letzten Semester des Studiums jede Woche mit der Hilfe der Lehrenden vorzubereiten. Alle Studierenden sollten in der Lage sein, über das gleiche Thema zu sprechen, sich an der Diskussion zu beteiligen, interviewt zu werden usw. [16]. Angenommen, dass Studierende eine Konferenz vorbereiten, auf der Konsekutivdolmetschen geübt wird, ist das Augenmerk auf folgende Punkte zu lenken: Da die Kommunikation im Mittelpunkt der Konferenz steht, sollten die Sprechenden den Text vorher nicht lesen, ansonsten wird der Kommunikationsbedarf beschränkt. Darüber hinaus sollten sie, statt den geschriebenen Text vorzulesen, auf Notizen zurückgreifen. Somit sprechen sie natürlicher und verlieren keinen Blickkontakt zu den

anderen, was für die Kommunikation sehr bedeutend ist [16]. In der nahen Zukunft sollte der Fokus darauf gerichtet sein, die so genannte Mock-Konferenz als eine alternative Methode zu diskutieren und zur Anwendung zu bringen.

Literaturverzeichnis

- [1] Lehrpläne der Fächer Dolmetschen 1, 2, 3 und 4. Abteilung für Deutsche Sprache, Fremdsprachenhochschule, Nationaluniversität Hanoi, 2010.
- [2] F. Pöchhacker, Dolmetschen und translatorische Kompetenz. In Andreas F. Kellertat (Hrsg.): Dolmetschen. Beiträge aus Forschung, Lehre und Praxis. Peter Lang, Frankfurt am Main u.a., (2001) 19.
- [3] D. Schneller-Boltz, Kompetenzanforderungen an Übersetzer und Dolmetscher. Ergänzende Anmerkungen zum Kompetenzprofil und Beispiele aus Berufspraxis. In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland. (hrsg. v. DAAD), (2010) 213.
- [4] M. Lehker, Projektarbeit im DaF-Unterricht. In: Info DaF 30, 6(2003) 562.
- [5] Bích Phương Nguyễn, Projektarbeit im Fremdsprachenunterricht, Bachelorarbeit, 2014.
- [6] R. Freihoff, Curriculare Modelle. In: Mary-Snell-Hornby/Hans G. Höning/Paul Kußmal/Peter A. Schmitt (Hrsg.): Handbuch Translation. Zweite, verbesserte Auflage. Stauffenburg, Tübingen, (1999) 26.
- [7] W. Emer/D. Lenzen, Projektunterricht gestalten - Schule verändern. Baltmannsweiler, 2005, <http://de.wikipedia.org/wiki/Projektunterricht> (Stand: 14.08.2014)
- [8] S. Warwitz/A. Rudolf, Projekte. Basisartikel. In: Sportpädagogik, 6(1982) 16/ Warwitz, Siegbert/Rudolf, Anita (1995): Sport in Projekten erleben-gestalten-begreifen. In: Rainer Pawelke (Hrsg.): Neue Sportkultur, Lichtenau 1995, 358, <http://de.wikipedia.org/wiki/Projektunterricht> (Stand: 14.08.2014)
- [9] H.G. Höning, Textwahlkriterien. Dolmetschen. In: Mary-Snell-Hornby/Hans G. Höning/Paul Kußmal/Peter A. Schmitt (Hrsg.): Handbuch Translation. Zweite, verbesserte Auflage, Stauffenburg, Tübingen, (1999) 360.
- [10] W. Kutz, Dolmetschkompetenz und ihre Vermittlung. In: Joanna Best/Sylvia Kalina (Hrsg.): Übersetzen und Dolmetschen, A. Francke, Tübingen, (2002) 184.
- [11] S. Kupsch-Losereit, Die kulturelle Kompetenz des Translators, 2003,
- [12] <http://www.fask.uni-mainz.de/user/kupsch/kompetenzkulturell.html> (Stand: 24.07.2014). [K.D.L. Féal, Didaktik des Dolmetschens. In: Mary-Snell-Hornby/Hans G. Höning/Paul Kußmal/Peter A. Schmitt (Hrsg.): Handbuch Translation. Zweite, verbesserte Auflage. Stauffenburg, Tübingen, (1999) 361.
- [13] W. Kutz, Dolmetschkompetenz: Was muss der Dolmetscher wissen und können. Bochumer Universitätsverlag, Bochum, 2012.
- [14] I. Kurz, Dolmetschleistungen. In Mary-Snell-Hornby/Hans G. Höning/Paul Kußmal/Peter A. Schmitt (Hrsg.): Handbuch Translation. Zweite, verbesserte Auflage. Stauffenburg, Tübingen, (1999) 391.
- [15] W. Kutz, Gut für wen? Zur Bewertung von Konsekutivdolmetschleistungen. In: Eberhard Fleischmann/Wladimir Kutz/Peter A. Schmitt: Translationsdidaktik. Grundrugen der Übersetzungswissenschaft, Gunter Narr, Tübingen, (1997) 243.
- [16] F. Laet, Mock Conferences: A Challenge for Trainer and Trainee. In: Valerie Pellatt, Kate Griffiths and Shao-Chuan Wu (edited): Teaching and Testing Interpreting and Translating. Oxford u.a.: Peter Lang, (2010) 251.

Hình thức dạy học theo dự án trong giờ phiên dịch

Lê Thị Bích Thủy

*Khoa Ngôn ngữ và Văn hóa Phương Tây, Trường Đại học Ngoại ngữ, ĐHQGHN,
Phạm Văn Đồng, Cầu Giấy, Hà Nội, Việt Nam*

Tóm tắt: Bài viết này thể hiện một nỗ lực trong việc tìm tòi đổi mới phương pháp dạy - học các môn thuộc lĩnh vực phiên dịch tại Trường Đại học Ngoại ngữ - Đại học Quốc gia Hà Nội. Nghiên cứu chuẩn đầu ra các môn học cũng như từ thực tiễn giảng dạy cho thấy sự cần thiết của việc xây dựng các hình thức dạy - học mới, trong đó hình thức dạy học theo dự án là thích hợp và có tính khả thi. Nội dung bài viết tập trung một mặt vào vai trò của phương pháp dạy - học theo dự án trong việc hỗ trợ sinh viên rèn luyện và phát triển năng lực dịch thuật cần thiết, mặt khác đưa ra các đề xuất tiến hành một “dự án”, đánh giá kết quả cũng như một vài suy nghĩ về hình thức *hội nghị mô hình* (mock-conference).

Từ khóa: Giờ học phiên dịch, dự án, năng lực phiên dịch, tiêu chí đánh giá, hội nghị mô hình.